

der Universität einen großen Theil seiner vor-
trefflichen Handbibliothek, unterhielt einen be-
ständigen Briefwechsel mit ihm und ließ ihn in
einem mit sechs Pferden bespannten Wagen unter
Begleitung zweier reitender Trabanten, welche
entblößte Degen trugen, zu sich holen, wenn er
ihn sprechen wollte. In Helmstedt entfaltete er
als Lehrer und Schriftsteller eine vielseitige
Thätigkeit, war 1699/1700 Prorector der Uni-
versität und trug sehr viel zu der Blüte dieser
Hochschule auch dann noch bei, als er 1727 wegen
vorgeführten Alters seiner eigentlich akademischen
Stellung entboden wurde. In den Acten der
Facultät wurde Hermann van der Hart zwar
als professor honorarius angeführt, verwaltete
aber das Decanat noch dreimal, so daß er bis zu
seinem Tode dem Collegium der Lehrer angehörte.
Nach dem 60. Lebensjahre nahm die Schärfe
seiner Augen ab, und er mußte sich einer Brille
bedienen; im 80. Jahre aber erhielt er sein volles
Gesicht wieder und konnte ohne Brille scharfer
als in seinem jüngern Alter sehen. Sein Lob
erfolgte zu Helmstedt am 28. Februar 1746. —
Hermann van der Hart gehörte zu den gebildet-
sten Männern seiner Zeit; seine Gelehrsamkeit
trägt jedoch den Charakter der Polihistorie.
Seine Schriften sind ungemein zahlreich: ein
Verzeichniß zählt, abgesehen von den hinterlassenen
Manuscripten, weit über 300 derselben auf, die
sich über viele Disciplinen erstrecken. Seine
Hauptstärke lag auf dem Gebiete der orienta-
lischen Philologie, und die von ihm herausgege-
benen Grammatiken der hebräischen (*Brevia et
solida hebraeae linguae fundamenta*, Helmst.
1691) und syrischen Sprache (*Syriacae linguae
fundamenta*, ib. 1694) waren für jene Zeit
musterhafte Sprachhilfsmittel und erlebten eine
Reihe von Auflagen. Vom Rabbinischen und
Talmudischen besaß er eine hervorragende Kennt-
niß; allein seine Ansichten über die Verwandt-
schaft der orientalischen Sprachen beruhten auf
der irrigen Annahme, daß sämtliche Zweige
des semitischen Stammes aus dem Griechischen
abzuleiten seien. Eines großen Rufes erfreute
er sich als Ereget, obschon es ihm auf diesem
Gebiete zuweilen mehr um glänzende Combina-
tionen als um sachgemäße Forschung zu thun war.
Trotzdem er ein Schüler Speners war, wich er
in der Erforschung der heiligen Schrift von dieser
Schule zum großen Aerger der Anhänger der-
selben weit ab und erging sich in dem denkbar
flachsten Rationalismus. Davon zeugen sein
Jonas in luca, der *Tomus primus in Jobum*
und die *Aenigmata prisci orbis*. Die braun-
schweigischen Höfe ließen diese Werke confisciren,
den Verfasser um 100 Thaler strafen und ord-
neten an, daß er nichts mehr ohne Genehmigung
der Akademie drucken lassen und sich über-
haupt mit biblischen Erklärungen nicht mehr be-
schäftigen sollte. Er verbrannte acht Folianten
biblischer Erklärungen und schickte die Asche
derselben an den regierenden Hof; die Asche des
Manuscriptes aber vom *Tomus secundus in*

Jobum stellte er in der Universitätsbibliothek
auf. Ein bleibendes Verdienst hat van der Hart
sich durch die Herausgabe eines großen Werkes
über das Concil zu Konstanz erworben. Auf
Kosten seines Herzogs sammelte er aus den Ar-
chiven zu Wien, Berlin, Gotha, Cambridge,
Wolfenbüttel und Helmstedt einige hundert
Actenstücke über diese Kirchenversammlung, und
so entstand sein *Magnum oecumenicum Con-
stantiense concilium de universali ecclesiae
reformatione, unione et fide*, Francof. et
Lips. 1695—1700, 6 Folioebände in glänzender
Ausstattung, zu denen Hohnstedt in Berlin 1742
das Register lieferte. Der erste Band enthält
zuerst die Concilsgeschichte eines Augenzeugen,
des Osabrücker Augustiners Dietrich Frey,
dann Aufsätze über die beabsichtigte Reformation
der Kirche, der zweite die Papstgeschichte und die
Darstellung des Schisma's, der dritte die Ver-
handlungen über die Glaubenslehren, der vierte
die vollständigen deutschen Acten, der fünfte die
Actenstücke über die Verfassung des Concils und
der sechste Schriften über das Ansehen desselben.
Der Schlußband mit den Prolegomenis trägt
die Jahreszahl seines Prorectorates. Eine Re-
cension dieses Werkes findet man in Joannis
Fabricii *Bibliotheca*, P. 2, n. 64, 342—352
und mehrere Documente im *Catalogus Uffen-
bachensis* num. 2, 46 (Uffenbach, welcher in
seinen Wertwürdigen Reisen zwar der großen
Gelehrsamkeit van der Harts die gebührende An-
erkennung zollte, entwarf ein übertriebenes Bild
von seinem absonderlichen Wesen). Auf das
Magnum concilium Const. gestützt, gab Jacob
Lefant zu Berlin seine *Histoire du concile
de Constance 1714* (zweite Ausgabe 1727 zu
Amsterdam) heraus. Die anderen für die Kir-
chen- und Literaturgeschichte wichtigen Samm-
lungen van der Harts sind: *Autographa Lu-
theri aliorumque celebrium virorum* ab anno
1517 usque ad annum 1546, reformationis
aetatem et historiam illustrantia, 3 voll.,
Brunsv. et Helmstad. 1690—1693; *Historia
literaria reformationis*, Francof. et Lips. 1717,
deren Fortsetzung in 18 geschriebenen Bänden
sich noch handschriftlich vorfindet; *Concilium
Basileense* in 20 geschriebenen Bänden, welche
ebenfalls im Manuscripte erhalten sind; drei
Schriften zu Ehren der Göttinger Universität;
(in Manuscript) *Fasti mille annorum a DC
usque ad MDCC u. a.* In Kortholbs Samm-
lung der Briefe von Leibniz und in Felleri
Monumentis ineditis finden sich auch einige
Briefe van der Harts. (Vgl. Jöcher, *Allgem.
Gelehrtenlexikon* II, 1361—1364; Fuhrmann,
Handwörterbuch II, 237; Hoffmann in der
Encyclopädie von Ersch und Gruber, 2. Sect., I,
388 ff.; Rotermund, *Gelehrtes Hannover* II,
50 ff.; H. Kunhardt, *Die Universität Helm-
stedt*; v. Heinemann in der *Allgem. deutschen
Biographie* X, 595 f.; van der Hart, *Hermann
van der Harts Leben und Wirken*, Frankfurt
1888.) [van der Hart.]